

General Anzeiger
Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach n. d. G.

Bernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 190; für Verlag 810. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin 23, 9. Vollsch 12.

Verordnungen für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: 10; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Hauptmünster 12. —

92r. 171

Mittwoch den 24. Juli 1912.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Von der Nordlandsreise des Kaisers.
Balestrand, 24. Juli. Der Kaiser unternahm
am Montag vormittag einen Spaziergang und
hörte nachmittags einen kriegsgeschichtlichen Vor-
trag des Generals Dithuth.

Kronprinz Wilhelm.
Berlin, 24. Juli. Der Kronprinz wird Anfang August einen längeren Aufenthalt auf seinem Jagdauß Postreiben im Bregenzer Walde nehmen, um am Gamsen zu jagen.

Staatssekretär Dr. Soli.
Kapstadt, 24. Juli. Kolonial-Staatssekretär Dr.
Soli ist gestern hier eingetroffen.

Ronarchenbegegnung.
Standartreebe, 24. Juli. Kurz vor 12 Uhr
erst gesehnen das schwedische Geschwader mit der
Panzerkriechschiff „Oskar II.“ unter der Königsstandarte
an der Spitze hier ein. Der Zar in schwedischer
Admiralsuniform begab sich mit seinen Töchtern
Olga und Tatjana mit einem Damaskutter unter
der Kaiserstandarte an Bord des schwedischen
Panzers, wo sie an Deck vom Königs paar begrüßt
wurden. Kurz nach zwölf Uhr kehrte der Kaiser
mit den Töchtern auf die „Standart“ zurück. Bald
erwiderte das Königs paar den Besuch auf der
„Standart“. Im Anschluß hieran fand Familien-
frühstück statt.

Zur Erkrankung des Kaisers von Japan.
London, 24. Juli. Das Meuterbureau meldet aus Tokio: Das Befinden des Kaisers ist unverändert, die Nahrungsaufnahme ziemlich gut.

Großes Brandunglück in London.
London, 24. Juli. Gestern nachmittags gerieth eine in nächster Nähe der Bank von England liegende große Zugsapapierfabrik in Brand. Obwohl die Feuerwehr in kürzester Zeit am Platze war, war es nicht mehr möglich alle Personen aus den Flammen zu erretten. Nach dem amtlichen Bericht kamen sechs Männer ums Leben und sechs andere erlitten schwere Brandwunden. Das Gewicht der engen Straßen und lichtschattigen Höfe erschweren die Rettungsarbeiten der Feuerwehr ungemein. Da die Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und als die Feuerwehr auf dem Platze erschien war das Treppenhause schon so verunkelt, daß die Wehre trotz der Rauchschirme nicht durchdringen konnte. Mit großem Gelächter versuchte die Feuerwehr immer wieder in das Haus einzudringen, doch als man ein sah, daß dies Vorhaben unmöglich sei, hieß man auf die Dächer der Nachbarhäuser, von wo es auch gelang, noch viele Arbeiterinnen zu retten. Wie es heißt, soll das Feuer dadurch entstanden sein, daß ein Leimfessel umkürzte, dessen Inhalt alsbald in Flammen gerieth.

Eisenbahnunfall.
London, 24. Juli. Der von Preston nach Char-
lisle gehende Expresszug stieß in der
vorleszten Nacht unweit des Bahnhofes Deltan-
biast hinter Lancaster, gegen einige auf den
Schienen stehende Güterwagen, die sich von einem
vorausfahrenden Güterzuge losgerissen hatten.
Die Erschütterung war heftig und die Passagiere
wurden anfangs aus dem Schlafe geweckt, kamen
aber sämmtlich mit dem Schrecken und Unbedeu-
ten der Schrammen davon. Der Lokomotivführer und
Beizer des Expresszuges erlitten erhebliche Ver-
letzungen.

Eine Brücke durch Explosion zerstört.
Paris, 24. Juli. Auf der Brücke Charente
marin in der vorletzten Nacht ein Pölsant ein
brennendes Streichholz achtlos fort. Kaum hat
er die Brücke passiert, als eine furchtbare Det-
onation erfolgte. Das Streichholz war in eines der
Abflüßrohre gefallen und hatte dort Gase an-
gezündet. Die ganze Längsseite der
Brückendeckelung flog in die Luft und stürzte dar-
auf zum Teil ins Wasser. Bald darauf folgten
Flammen aus dem Brückendeckelung empor...

Die Rose in Marokko.
Paris, 24. Juli. Aus Marakech wird am 18. Juli gemeldet, daß es den französischen Agenten gelungen sei, El Glari und Rint wieder zu verhaften. Sie hätten darum beschlossen, dem Marokkanische des Präsidenten Siba entgegenzutreten. Rint ist nach El aufgebracht, um die erforderlichen Streitkräfte sammeln.
Agador, 24. Juli. Ein Teil der europäischen Kolonie in Marakech ist am Montag in Sa eingetroffen. Das marokkanische Fischerboot „Marachi“, das an der Küste den Polizeiboot verließ, soll vor Agadir beschossen worden sein. Der französische Kreuzer „Cosmao“ ist dort abgegangen.

(Letzte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Die Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 24. Jull. Die Zusammen-
setzung des neuen Kabinetts, die sich
im letzten Augenblick verändert hat, da Ka-
mal Pascha das Ministerium des Aeußern
nicht annahm, ist folgende: Großwesir ist der
bisherige Senatspräsident Ahmed Mukhtar,
Präsident des Senatsrats Kamal
Pascha, die Justiz übernimmt Hilmi
Pascha, Inneres der frühere Großwesir Ferid
Pascha, Krieg das Mitglied des höheren
Kriegsrats Kallin Pascha, Finanzen der
frühere Minister Zia Pascha, Marine
der frühere Minister Rahmud Mukhtar
ablan, Aeußeres Senator Nura-
dan ablan, Unterricht der bisherige Un-
tersatzsekretär Said Bei Celal, Geprä-
sident der Kammer ist Mehmed Fevzi
Pascha. Der Großwesir übernimmt interimi-
stisch das Ministerium des Innern bis
zur Rückkehr Ferid Paschas von seiner
Reise. Die Dekrete über die Ernennung
der Minister sind gestern veröffentlicht wor-
den. Die Ministerien für öffentliche Arbei-
ten, für Handel und Ackerbau, für Post und
Telegraphen bleiben noch unbesetzt.

Konstantinopel, 24. Juli. Ueber die Bereichs angeordneten anarchistischen Zustände und Kämpfe in den letzten Tagen in Nordalbanien wird weiter gemeldet: Die Kämpfe zwischen den Truppen und den Aufständischen im Dakaebiete endeten mit dem Rückzug der Truppen auf Djalowa. Die Verluste der Truppen sollen 300 Tote und Verwundete betragen. Außerdem wurden zahlreiche Soldaten entlassen. Die Garnison von Djalowa erkannte die Forderungen der Aufständischen an, worauf die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Der Naïmalan ist von Djalowa geküsst und der Albanensesh Biza Bey zog am 17. Juli in die Stadt ein. Alle Distanzen fraternisierten mit den Aufständischen. Die Straße nach Berissowitz wurde von den Albanesen besetzt. Am 20. Juli fand bei Cernoliewa ein heftiger Kampf statt. Die ganze Garnison von Biza-Mend meuterte bis auf ein Bataillon. Der Mutessarif mußte demissionieren. Die Albanesen von Pluma marschieren gegen Biza-Mend. Am 19. Juli fand ein sehr blutiger Kampf zwischen Truppen und Aufständischen bei Bardosca am Drin statt. Der Kampf endete mit der Entlassung von 520 Soldaten und 80 Gendarmen. Die Gendarmen der Derschafen Gora und Suhareta wurden entlassen und mißhandelt und mußten flüchten.

Konstantinopel, 24. Juli. In eingeweihten Kreisen wird berichtet, daß das gegenwärtige Ministerium den Charakter eines Uebergangskabinetts habe und demnächst einem Kabinett Niamil Pascha Platz machen werde, in welchem vorabzugeschoben das Portefeuille des Aeußeren erhalten würde. Die Verhandlungen, die zur Bildung des gegenwärtigen Kabinetts führten, nahmen den ganzen Montag in Anspruch. Nachmal Eddin Effendi folgte dem Beispiel Hilmi Paschas und erklärte, er wünsche nur einem Kabinett, dem Niamil Pascha angehöre, beizutreten. Dadurch wurde die Bildung des Kabinetts in Frage gestellt. Im weiteren Verlaufe des Tages wurde Niamil Pascha vom Sultan in Audienz empfangen, die längere Zeit währte. Um die Bildung des Kabinetts zu ermöglichen, erklärte sich Niamil Pascha bereit, das Präsidium des Staatsrates zu übernehmen. Es verlautet, Niamil Pascha habe an hoher Stelle das Versprechen abgegeben, er werde demnach das Großwesirrat übernehmen; er wolle sich nur vorerst eingehend mit der gegenwärtigen Lage beschäftigen. Die Auflösung der Kammer wird als sicher bevorstehend angesehen, da der Senat beabsichtigen soll, die von der Kammer beschlossene Abänderung der Verfassung zu verwerfen.

Solonisi, 24. Juli. Die Zivil- und Militärbeamten von Nijuma, die von den aufgerathenen Arnanuten bedroht worden sind, suchten in Sicherheit gebracht worden. Die von Mitrowitsch nach Joel abgegangene Post wurde unterwegs von Arnanuten angegriffen. Ein Bataillon Nijam mit einigen Geschützen eilte mit einer aus Gendarmen bestehenden Eskorte zur Hilfe. Nach Abgang von sechs Schiffen aus den Geschützen der Arnanuten wurden dieselben angeblich zerstört. Die Verluste sind unbekannt. Geplant, die Offiziere der hiesigen Garison geben einander das Wort, sich von den russischen Fälscheren unbedingt

fern zu halten und dafür zu sorgen, daß jene Offiziere, welche sich nicht auf die militärische Dienstpflicht beschränken, angezogen werden.

Wien, 24. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Das neuernannte Kabinett, insbesondere Rismil Pascha, wurde auf der Fahrt zur Pforte von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Bei der Verlesung des kaiserlichen Handbirehens waren sämtliche Minister und das diplomatische Korps anwesend. Man hält den Höhepunkt der Krise für überschritten und die Stimmung für die Freiheitsfeier für günstig.

Trichinen- und
Fleischbeschauer-Tag.

E. u. K. Hannover, 22. Juli.
Der Landesverband Preussischer Erbküchen- und Fleischbeschauer-Vereine hielt hier seinen diesjährigen Verbandstag ab, den von Delegierten aus allen Theilen der Monarchie besucht war. Der Vorsitzende Wilhelm Schmidt (Düsseldorf) eröffnete die Verhandlungen mit einer Begrüßung der Erschienenen namentlich der Ehrengäste und ertheilte dann den Geschäftsbericht, der sich mit der Erledigung einer Reihe innerer Fragen beschäftigt. U. a. hat der Vorstand bei dem einflussreichen Ministerium sich erkundigt, ob wirklich in Zukunft alle Fleischbeschauer, die über 60 Jahre alt seien, aus dem Amte scheiden sollten. Hieraus ist die Antwort eingegangen, daß an eine solche Verfügung nicht gedacht werde. Dem Landesverbande gehören gegenwärtig an: 1 Bezirks- und Provinzialverbände, 17 Kreisvereine und 11 Einzelmitglieder. Die Gesamtsatzung der Mitglieder beläuft sich auf 5888. Weiter gelangten zur Verhandlung die Differenzen mit der „Deutschen Fleischbeschauer-Zeitung“, die den Versuch gemacht hat, eigene Organisationen ins Leben zu rufen. Verschiedentlich wurde angeregt sich mit der Deutschen Fleischbeschauer-Zeitung zu einigen. Schließlich wurde aber ein Antrag angenommen, wonach ein Band in Band gehen mit dem genannten Blatte nur stattfinden könne, wenn es die dem Landesverband und den Unterverbänden gemachten Vorwürfe richtig helle bzw. zurücknehme. Die Versammlung wählte dann als Ort der nächsten Tagung Danzig.

An die internen Beratungen schloß sich eine Festsetzung, die von verschiedenen Ehrengästen, darunter einem Vertreter der Regierungspräsidenten und der königlichen Tierärztlichen Hochschule besucht war. Hier auf wurden zwei Referate erstattet. Ober Tierarzt Koch sprach über die wichtigsten Erkrankungen der Schweine und schilderte eingehend die Symptome und den Verlauf des Milzbrandes, des Rotlaufs, der Schweinepest und der Schweinehepate. Er als die Erreger dieser Krankheiten bekannt wurden, war es möglich, mit Erfolg an ihrer Bekämpfung zu gehen. Das Rationelle mögen wird infolge des Schweinesterbens jährlich um Millionen geschätzt. Ob der Fleisch der erkrankten und getödteten Tiere noch zum menschlichen Genuß dienen kann, darüber darf nicht der Laie, auch nicht der Laienbeschaufner entscheiden, sondern in schwierigen Fällen nur der Tierarzt. Die Laienbeschaufner tragen hier eine große Verantwortung. — Kreis Tierarzt Müsse meinte (Hannover) befrachte die Bestimmungen der neuen Reichsviehseuchengesetze. Es unterscheidet sich von dem alten im wesentlichen dadurch, daß die Uebertragung der veterinärpolizeilichen Funktionen an die Militärverwaltung, das Kaiserliche Gesundheitsamt und alle Forschungsanstalten, an denen Tierärzte tätig sind, vorgezogen ist. Die Pflicht zur Anzeige der Tierseuchen ist auf verschiedene andere Berufsweize ausgedehnt worden, u. a. auf Hirten und Abdecker. Die Pflicht der anzeigepflichtigen Krankheiten ist wesentlich erhöht worden, da eine Anzahl bisher nicht anzeigepflichtiger Seuchen mit in das Register aufgenommen wurden. U. a. bringe das neue Gesetz erweiterte Bestimmungen gegen die Fäulnis, wie gegen die besonders die Unternehmung des Viehes beim Ein- und Ausladen auf den Eisenbahnstationen, Vorher des Freihens, Führung von Konten-

büchern, Regelung der Einrichtung und des Betriebes von Viehmärkten, Viehhöfen, Viehabschlachtungen, Fremdenstallungen uin. Daneben laufen Maßnahmen gegen besondere Seuchengefahr z. B. Zwang zur Impfung erkrankter und verdächtigter Tiere und zur Reinigung und Desinfektion von Menschen und Tieren. Die Verammlung beschäftigte sich dann noch mit verschiedenen Anträgen. U. a. wurde beschlossen, eine Eingabe an die zuständige Behörde betreffend die Erhöhung der Sauggebühren zu richten. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Verammlung von Vorsitzenden mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Rundschau.

Botschafter in Umland.
Der deutsche Botschafter in Paris Freiherr v. Schön ist in einem Urlaubsaufenthalt nach Berchtesgaden abgereist. Während seiner Abwesenheit übernimmt Botschaftsrath Freiherr von der Linden-Watenis die Geschäfte der Botschaft. — Der deutsche Botschafter in Wien hat gleichfalls seinen Sommerurlaub angetreten und sich anständig nach Sachsen begeben. Während seiner Abwesenheit fungirt Botschaftsrath Prinz zu Stolberg-Wernigerode als Geschäftsträger.

Deutscher Handwerk- und Gewerbesammetag.

Der diesjährige Deutsche Handwerk- und Gewerbesammetag wird am 13. und 14. August in Würzburg stattfinden. Die Reichsregierung wird auf ihm durch den Vertreter der sozialpolitischen Abteilung im Reichsrath des Innern Geheimrat Jann vertreten sein. Bei dieser Tagung dürften die Ergebnisse der Handwerkerkonferenz die am 3. Juni d. J. im Reichsrath des Innern stattfand, zur Erörterung gelangen. Eine amtlich bediente Korrespondenz schreibt ferner zu dieser Tagung: Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung der Handwerkerkonferenz vom 3. Juni scheint nicht zur Erörterung, weil, wie man allgemein annahm, innerhalb des Handwerks eine Vertheilung über diese umstritten. Frage noch nicht erazelt ist. Ob die bevorstehende Tagung des Handwerks- und Gewerbesammetages zu einer enghültigen Stellungnahme dieser Frage gegenüber führen wird, bleibt abzuwarten. In Bezug auf die Schaffung einer einheitlichen Instanz zur Entscheidung über die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk waren auf der Handwerkerkonferenz unverbindliche Vorschläge gemacht, zu denen bisher weder die Reichsregierung, noch das Handwerk, in die Industrie Stellung genommen hat. Nach der von der kommenden Tagung aber erwarten, daß das Handwerk über die Vorschläge zu einem Beschlusse gelangen wird. In Bezug auf die Frage der Heranbildung der Industrie zu den Kosten der Ausbildung der Handwerkslehrlinge hatte die Handwerkerkonferenz es als wünschenswerth bezeichnet, daß die Handels- und Gewerbesammern auf eine häufigere gemeinsame Beratung dieser Frage einwirken möchten. Aus diesem Grunde dürfte der Handwerks- und Gewerbesammetag auch hierfür zu praktischen Vorstößen gelangen.

Massenaustritt aus der Landeskirche.
In der kleinen weisfälligen Gemeinde Oberbed hat die Amtsenkung eine Gefälligkeit zu einem Massenaustritt aus der Landeskirche Veranlassung gegeben. Der „Braunschweig. Volks.“ berichtet darüber: „Der Massenaustritt aus der Landeskirche ist der benachbarten Gemeinde Oberbed in Folge, weil der als Hilfsprediger dort schon längerer Zeit amtierende junge Geistliche Meyer zu Theenhausen, der sich in der Gemeinde großer Beliebtheit erfreut, plötzlich von der vorgesetzten Behörde des Amtes entbunden worden ist. Diese Maßregelung hat in der Gemeinde so große Aufregung hervorgerufen, daß in einer Freitagabend abgehaltenen Versammlung der Massenaustritt aus der Landeskirche als Antwort auf das Vorgehen gegen den Hilfsprediger beschlossen wurde. Die Austrittserklärung ist bereits von 41 Eingekessenen unterschrieben und wird unverzüglich dem Amtsgericht zu Deynhausen eingereicht zur Ausräumung des Vollzugsstermins. Die mitgetheilt wird dürfte die Austrittsbewegung auch auf die Gemeinde Mennighausen, in der der Hilfsprediger ebenfalls viele Anhänger hat, überzugreifen.“

Der kleine Kreuzer „Magdeburg“

anternahm am Sonntag seine erste Probefahrt in See. Dieses Schiff ist der erste Turbinenkreuzer, den die Kaiserliche Marine fertiggestellt hat. Die „Magdeburg“ ist mit vier Turbinen ausgerüstet. Die Erprobung dieser neuartigen Maschinenanlage verlief bei der Fahrt so befriedigend, daß die Probefahrt für die Uebergabe bereits Ende des Monats stattfinden wird.

Zum Streit um die Kongoinselfn.

Die Frage, zu wessen Hoheitsrecht die Inseln gehören, die gegenüber dem an Deutschland abgetretenen Gebiet von Französisch-Kongo mitten im Kongogebiet gelegen sind, ist, wie verlautet, von der deutsch-französischen Kommission in Veen noch nicht entschieden worden. Ihre Lösung bleibt der Kommission vorbehalten, die an Ort und Stelle die Grenze des von Deutschland erworbenen Gebietes abstecken wird. Nach dem vorläufigen Entwurf, demzufolge die Kongoinselfn dem deutschen Reich vorgelagert sind, würden die Inseln vermutlich Deutschland zugesprochen werden müssen. Es ist aber immerhin damit zu rechnen, daß nach der von der Kommission vorzunehmenden Grenzfestsetzung das deutsche Gebiet den Kongoinselfn an einer Stelle berührt, wo Inseln nicht vorgelagert sind. Die ganze Frage ist also dem Wirkungskreis der Diplomatie der beiden Länder vollständig entrückt und bleibt der Tätigkeit der Kommission vorbehalten, die bei ihrer Arbeit mit den weitestgehenden Vollmachten ausgestattet sein wird.

Preussische Landtagswahlen.

Ueber den Termin der preussischen Landtagswahlen gehen wieder verschiedene Mitteilungen durch die Presse. Nach einer Mitteilung sollten sie diesmal nicht wieder im Juni stattfinden, sondern früher, etwa im April oder Mai. Diese Version wurde auch von dem freikonservativen Führer Frhr. v. Redlich bekräftigt, dem man nicht mit Unrecht in derartigen Dingen eine feine Nase nachträgt. Frhr. v. Redlich begründete die frühere Annahme des Wahltermins mit den Feierlichkeiten aus Anlaß des kaiserlichen Regierungsjubiläums. Neuerdings aber behauptete eine Korrespondenz, der Wahltermin sei für den Juli 1913 in Aussicht genommen. Das darf aber denn doch als ausgeschlossen gelten. Die Verlegung des Wahltermins mitten in die Reisezeit müßte zu großen Unzulänglichkeiten führen und viele Staatsbürger an der Ausübung ihres Wahlrechtes verhindern. Eine frühzeitige Festsetzung des Wahltermins allein kann das beunruhigende Gerücht nach dem mutmaßlichen Wahltag verhindern.

Der englische Ergänzungsschiffenotat.

Nach der Notizrede Churchill in der Montagskammer des englischen Unterhauses sprach Premierminister Asquith Er betonte in der nachdrücklichsten Weise, daß Großbritannien höchst widerwillig das Schlottenrennen mitmache. Das Wettrennen ist aber, fuhr der Minister fort, nicht von uns provoziert worden. Die Ausgaben, so sehr wir sie auch bedauern, sind gerechtfertigt, weil es nötig ist, die Sicherheit unserer Küste sowie den Frieden der Welt zu erhalten. Der Schwerpunkt der See hat sich für uns vom Mittelmeer nach dem heimischen Gewässer verlagert. Nach weiterer Debatte wurde der Ergänzungsschiffenotat für eine Erhöhung des Mannschafstbestandes um 1.000 Mann mit 291 gegen 42 Stimmen angenommen. Wegen des Premierministers stimmten die Mitglieder der Arbeiterpartei und einige Radikale.

Türkischer Nationaltag.

Zur Feier des Nationaltages war gestern Konstantinopel reich geschmückt. Eine freu-

die gestimmte Menge bewegte sich durch die Straßen und pilgerte nach dem Freiheitsbühl, wo Parade stattfand. Die Presse begrüßt die Wiederkehr des Nationaltages und die Ernennung des neuen Kabinetts mit warmen Worten. „Joni Gazette“ sagt in einem von Kamil Pascha inspirierten Artikel, in der Ernennung des neuen Ministeriums die Vernichtung des jungtürkischen Komitees zu erblicken, das sich um das Land Verdienste erworben und ihm die Freiheit gegeben habe und das eine große Organisation besitze. „Sabah“ nennt das neue Kabinett ein Ministerium der Ruhe und Ordnung. „Tanin“ erklärt, die Mitglieder des Kabinetts könnten nicht für unparteiisch gelten. Das Blatt fährt fort: Wenn das Kabinett den politischen Status quo aufrecht erhält, nicht auf Ruhe sinn und den Krieg fortsetzt, dann werden wir es unterstützen. Wenn es aber eine Gegenrevolution durchzuführen gesonnen ist, dann ist es ein Rätsel, wie es die Beruhigung der Gemüter herbeiführen wird.

Das Chaos in der Türkei.

Man mag über das Regime des entronnten Sultans Abdul Hamid, der jetzt in der Gefangenschaft schmachtet und durch Morphinum sein Leben zu verlängern sucht, denken, wie man will: eine so heillose Verwirrung, wie sie in der Türkei eingegriffen ist, hätte wohl kaum unter seiner Regierung Platz gegriffen. Um ein Reich wie die Türkei zusammenzuhalten, gehört ein Mann dazu, der die Einzelheiten des Mosais genau kennt, das zusammengefügt den innerlich immer noch aus einem festen Kern bestehenden Körper des Osmanischen Reichs bildet. Ein solcher Kenner war Abdul Hamid, und er war mehr als das: ein hervorragender Staatsmann und Diplomat, der die Absichten der Mächte ebenso durchschaute wie er die Schwächen, Begehrlichkeiten und Eigenheiten der ihm untertanen Völker und der Balkanländer kannte. Dabei ein asketischer, dem jedes Mittel recht war, um seinen Zweck zu erreichen, der aber gleichzeitig erkannt hatte, daß nur eine starke Militärmacht, eine Unterdrückung der auf konstitutionelle Reformen bedachten Elemente sein Herrschaftsprinzip aufrechterhalten konnte. Die große Miswirtschaft, das Günstlingsystem, die europäische Bildung eines Teils seiner Untertanen, die die Keime der Revolution in die ehedem festen Pfeiler der Sultansmacht, die Armee und das Beamtentum trugen, führten seinen Sturz herbei.

An Stelle des verfassungsmäßig regierenden Herrschers trat ein vielschichtiges „Komitee“ mit zum Teil hervorragenden Männern, die einen Schattenkultus und das bekannte Mittel für die Wunden des Volkes, die Konstitution, das Parlament, einsetzten. Gerade, als es aus dem großen Reich mit den vielen barbarischen Stämmen mit den verrotteten Zuständen, wo man bestenfalls von einer teilweisen Halbkultur reden kann, wenn man den geringen Stamm wirklich Gebildeter ausnimmt, im Ruinen einen geordneten Kulturstaat schaffen wollte! So sehen wir denn den Schaden, der angerichtet wurde, jetzt mit einer erschreckenden Deutlichkeit. Die Politik im Offiziellkorps ist dazu gelangt, das Reich schleunigst zu Grunde zu richten.

Das zuerst allmächtige Komitee, an der Spitze der persönlich hervorragenden tüchtigen und fähigen Mahmud Scheffer Pascha, ist so gut wie abgelehnt. Dem Manne, der als Generalkonsul nicht zuletzt bei dem Marsch auf Konstantinopel so Hervorragendes lei-

stete, wurde sogar vom Kabinett Said nicht einmal ein warmer Nachruf zuteil. Wieder ein Beweis für den Haß der einzelnen Parteien im Lande, die sich gegenseitig bekämpfen und das Reich in eine schwere Gefahr bringen. Gegenwärtig scheint der Schwerpunkt der inneren Krisis in der Verfassung der Albanesen und in einer Verständigung zwischen dem Komitee und der „Militärliga“, also der Feinde des ersten, zu liegen. Die Nachrichten überhärzen einander, und sicher ist bis jetzt nur, daß die Unzufriedenheit mit der Herrschaft des Komitees den Sturz des jungtürkischen Kabinetts Said herbeigeführt hat.

Dem Verlangen nach Kabinettsauflösung hat man schließlich stattgegeben, während man die übrigen Punkte, Neuwahl nach Provinzen, geregelter Militärdienst usw. zur Zeit noch nicht erledigen kann. Dasselbe gilt von der Kammerauflösung, die ja eigentlich wieder dem Sultan zustehen soll, aber jetzt in Saloniki zu Verhandlungen zwischen dem Komitee und der Militärliga gemacht sein sollen. Im übrigen kann ein Nachgeben gegen die Anarchisten, deren Aufruf weiter um sich greifen soll, und, was höchst bedenklich erscheint, bereits türkische Truppen zu Meutereien größeren Stils veranlaßt hat, recht üble Folgen für die andern Volksstämme auf dem Balkan haben, die bekanntlich genug Wünsche geltend machen. Aber der gegenwärtige Wirrwarr, die Gefahren sind so groß, daß das alles zurücktreten muß. Die Albanesen, die von Uesches aus, wo die Konsuln der fremden Mächte sitzen, wahrscheinlich nicht zuletzt bearbeitet werden, bilden im Verein mit dem Wirrwarr der inneren Parteiverhältnisse die Hauptgefahr der Pforte.

Die innere Krisis ist so stark und vielfältig, daß der Krieg mit Italien, der diesem in Tripolis kürzlich einen Erfolg verschaffte, ganz zurücktritt. Auch der Angriff gegen die Dardanellen läßt die Türken fast, und im Grunde genommen ist es egal, ob die Italiener dabei Torpedoboote verloren oder nicht. Wer rettet die Osmanen aber vor dem inneren Verfall, der die Politik und die Spaltung in der Armee, die Disziplinlosigkeit im Gefolge haben muß, voraussetzt? Ist die gegenwärtige Lage nicht wie geschaffen dazu, um die Mächte wie Adler über dem Opfer freilegen zu lassen? Wenn sie es nicht tun, so ist nur die gegenseitige Eifersucht daran Schuld. Aber es scheint wirklich abwärts zu gehen, und man kann es angesichts der Selbstzerfleischung der Türken beargwöhnen, wenn, wie es heißt, die Sehnsucht nach einem starken Sultan und nach Abdul Hamid sich regt!

 Lokales.

Biesbaden, 24. Juli.

Feststellung der Gemeindegrenze.

Kann trotz des von dem Oberverwaltungsgericht ausgetragenen Rechtsgrundrisses, daß Katastermaterial als Beweismittel für die kommunale Zugehörigkeit eines Grundstückes nicht gelten könne, ein zwecks Einrichtung des Grundsteuerkatasters über den Lauf der Gemeindegrenze zwischen zwei Gemeinden von dem 1. St. damit beauftragten Geometer aufgenommenes Protokoll hinsichtlich des Verlaufes dieser Gemeindegrenze volle Beweiskraft besitzen?

Diese Frage besteht ein in einer Grenzstreitigkeit der Gemeinden R. und A. ergangenes Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 1. März 1912 I C. 62/10, dem zunächst folgender Tatbestand zu Grunde liegt.

Die Gemeinde R., welche die nördliche Unterhaltung einer Straße, welche als

Grenzstraße auch zur Gemeinde A. gehört, bestritt, daß die Gemeindegrenze, die Gemeinde R. behauptet dagegen, der westliche Seitenrand der Straße bilde die Grenze und beanstandet die rechtliche Bedeutung sowie die Zuverlässigkeit von der Gemeinde R. als Beweismittel für die Richtigkeit ihrer Behauptung angezogenen Protokolls, welches im Jahre 1821 von dem mit der Aufnahme der Gemeindegrenze zwecks Einrichtung des Grundsteuerkatasters beauftragten Geometer G. aufgenommen worden ist.

Die Angriffe der Revision, deren Ziel sich aus der Begründung dieses Rechtsmittels wie aus dem nachstehenden ergibt, weist das Erkenntnis mit folgenden, auszugewiesenen wiedergegebenen Gründen zurück:

Zunächst ist ein Verfahrensmangel oder ein Rechtsirrtum darin nicht zu erkennen, daß der Vorderichter in dem gen. Protokoll einen Beweis für die von der klagenden Gemeinde R. behauptete Lage der Grenze erblickt hat.

Sowohl nach seinem Zweck, wie nach seinem Inhalt ist das Protokoll zur Grundlage für eine Feststellung nach jener Richtung hin geeignet.

Denn es ist zur Zeit durch den von der Regierung mit der Aufnahme der bestehenden Gemeindegrenzen beauftragten Geometer festgestellt worden und enthält mit voller Klarheit und Bestimmtheit die Angabe, daß sich die Grenze zwischen R. und A. in der Mitte der Gr. Straße hinzieht.

Diese Angabe beruht nicht auf einseitiger Begutachtung des Geometers; sie gab vielmehr die Befundungen wieder, welche der damalige, für beide beteiligten Gemeinden zuständige Bürgermeister und die aus diesen Gemeinden als Grenzangehöriger zur Verhandlung hinzugezogenen Gemeindeglieder über die Lage des Grenzzeuges übereinstimmend gemacht hatten.

Gerade dieser Umstand, der für den Vorderichter bei der Beurteilung der rechtlichen Bedeutung des Protokolls maßgebend gewesen ist, gibt dem letzteren seine Bedeutung. Indem es sich nicht darauf beschränkt, die katasteramtlichen Zwecke zu berücksichtigen, sondern darüber hinaus und unabhängig hiervon die tatsächlich obwaltenden Verhältnisse auf Grund der Aussagen sachkundiger und unparteiischer Personen feststellt, gewinnt es einen erhöhten Wert und ist dadurch geeignet, als eine wesentliche Grundlage für die Beurteilung des streitigen Punktes zu dienen.

Die Rüge, der Vorderichter habe es unterlassen, die zur Entkräftung der Glaubwürdigkeit des Protokolls gemachten Einwendungen zu berücksichtigen, entbehrt der Begründung.

Insofern diese Rüge darauf hinausgeht, daß nach der Nachprüfung des Oberverwaltungsgerichts Katastermaterial nicht als Beweismittel für die kommunale Zugehörigkeit eines Grundstückes gelten könne, ergibt sich ihre Unstatthaftigkeit aus der vorher dargelegten Tatsache, daß das Protokoll seinem Inhalt nach keineswegs allein als Katastermaterial angesehen werden könne, sondern als urkundliches Material für die Grenzverhältnisse der beteiligten Gemeindebezirke in Betracht kommt.

Die Entscheidung behandelt dann weiter die hier nicht interessierenden Einwendungen gegen die materielle Richtigkeit des Protokolls von 1821 und deren Widerlegung.

Trunkucht und Armenlasten.

Eine Frage, die nicht bloß den Kommunalbeamten interessiert, sondern auch den — Steuerzahler sehr nahe angeht, ist die Frage, welchen Anteil die Trunkucht an den von Jahr zu Jahr bedenklich wachsenden Armenlasten hat. Bemerkenswerte Ausführungen hierzu finden sich in den Verhandlungen des Sommerlichen Städtetages zu auch vorbildlich auf den Bahnen modernen Lebens.

Doch jetzt hinaus zum Lustparks, welcher 1906 die Bayerische Landesausstellung barg und in dem auch das 8. Deutsche Sängerbundesfest abgehalten wird. Durch eine prächtige Fassade gelangen wir auf breiten Alleen zu dem eigentlichen Festplatz, welcher an äußerlicher Gartenskulptur, sowie in der ganzen Anlage großartig genannt werden muß. Am besten ist der Ausgangspunkt man direkt an dem erst vor kurzem eröffneten Tiergarten, mit hohen künstlich errichteten Hecken für die Kleintiere und großen Seen für die Gistbare und das Wasserfest. Durch breite Wassergräben geschützt, steht der Festsaal direkt den Bäumen und Tigern Auge gegenüber, welche sie frei umherumtollen. Seitwärts ist der große Tümpel, ein See mit Leuchtturm, elektrischen Booten und unzähligen Bäumen. In den dort befindlichen vielen großen Veranstaltungstafeln spielt sich das Biersommer ab.

Innerhalb des Festplatzes hat das Sängerbundesfest seinen Anfang genommen, wenn es auch erst am Samstag, den 27. Juli, offiziell eröffnet wird. In den großen Bierhallen, Wein- und Kaffeewirtschaften, Bratwurk- und Geflügelbratereien herrscht schon seit Freitag, den 19. Juli, fröhliches Leben und die oberbayerischen Vöndler, füßen forren im Verein mit dem weit und breit als sehr vorzüglich bekannten bayerischen Stoff für allerparke „Gaudi“, sodas in dieser Beziehung die fremden Sänger sich nicht langweilen werden.

In der arden, ganz in Eisenkonstruktion erbauten städtischen Festhalle, welche 180 Meter lang und 50 Meter breit ist, finden in der Vorwoche bereits italienische Musikfeste, gefolgt von turnerischen und sonstige sportliche Aufführungen statt. Während der Hauptfesttage wird in dieser Festhalle die Beaufsichtigung abgehalten, ebenso die drei großen Kometer. — Für die Hauptauführungen der Deutschen Sängerschaft ist extra eine große Säuerhalle errichtet worden. Diese ist 132 Meter lang und 80 Meter breit. Das Podium hat Raum für 15.000

Das 8. Deutsche Sängerbundesfest in Nürnberg.

von 27. bis 31. Juli 1912.

I.

In diesen Tagen werden aber auch die fangesfreudigen Menschen nach dem „Deutschen Reiches Schachschloß“, nach Nürnberg, ziehen, um ein Fest mitzufeiern, welches in solcher Ausdehnung in deutschen Landen nicht seinesgleichen hatte und wohl auch nicht wieder entstehen wird. Diefelbe Anziehungskraft, welche bereits vor einem halben Jahrhundert, im Jahre 1861, große Scharen von Sängern aus allen deutschen Gauen zum 1. Deutschen Sängerbundesfest nach Nürnberg brachte, besitzt die alte Voris auch heute noch, denn aus aller Welt, wo das deutsche Lied erklingt, sind die Anmeldekarten so zahlreich eingelaufen, daß man jetzt schon mit 40.000 Sängern rechnen kann. Welch großer Unterschied zwischen dem letzten Sängerbundesfest in Breslau, an dem nicht die Hälfte Teilnehmer zu verzeichnen waren.

Alt-Nürnberg läßt ja auch einen mächtigen Reiz auf jeden Fremden aus. Die gut erhaltene und gepflegte kulturhistorische Stätte in ihrer mittelalterlichen Bausart innerhalb der kolossalen Stadtmauern mit dem sie umgebenden breiten, tiefen Graben und den wichtigen und trüglichen Türmen an den Stadtoren nimmt ihn sofort gefangen. Von der altberühmten, in den hohen Felsen hineingebauten Hohenloherburg mit der Kaiserkrone, dem trüglichen Turm Euginisland, sowie dem malerischen fünfseitigen Turm, in welchem eine reichhaltige Sammlung schiedlicher Folter- und Marterwerkzeuge, darunter die eiserne Jungfrau, untergebracht ist, genießt man einen wunderbaren panoptischen Blick über die reizende Perspektive der Stadt mit ihren hohen Giebeln und den unzähligen schlanken Türmen.

Weht man dann die Burgberg herunter und wandelt durch die engen Gassen und Gäßchen mit den vielhundertjährigen, mit

Erkern und Hören geschmückten Häusern, so drückt man sich wohl manchmal unwillkürlich zusammen, in dem Glauben, die alten, oben vorstehenden schmalen Häuser purgeln einem auf den Kopf. Doch keine Angst, diese schiefen Gebäude sind auf Felsen gebaut und überdauern noch Jahrhunderte.

Kommt man dann nach längerem Wandern an all den Zeugen aus Nürnbergs früherer Glanzzeit vorüber nach dem Marktplatz und läßt all die gewonnenen Eindrücke, nach allen Seiten schauend, noch einmal auf sich einwirken, dann versteht man wohl das Dichten und Treiben um sich herum und fählt sich in das Leben des Mittelalters zurückversetzt. Man sieht im Geiste die reichen Patriziersfrauen, wie sie sich in kunstvoll gearbeiteten Säulen durch die Straßen tragen lassen, wie die jungen stolzen Ritter mit den schönen Edelkränzen schmieren, wie fromme Frauen durch das kunstvoll zifferierte Portal der schönen Frauenkirche zur Andacht gehen. — Dort läßt der Dudenladefischer seine Weisen ertönen, lauschende Kinder scharen sich um ihn herum und die Frauen und Mädchen aus den Nachbarhäusern werfen ihm klingenden Lohn an den Fenstern zu. An anderer Stelle gibt eine Heidenlärm; der Büttel häußt einen Bagabunden mit eisernem Beien zur Stadt hinaus, das Volk läuft johlend hinterher. — Durch das Spittler Tor verlassen schwerbeladene Fuhrwerke, mit kräftigen Gauen bespannt, die Stadt, um die Nürnberger Erzeugnisse in wochenlanger Fahrt nach den fremden Messen oder bis zu den Meeresküsten zu bringen, begleitet von wohlbespannten Trostochsen, bestimmt, das wegelagernde Gefindel fernzuhalten. — Draußen vor den Toren auf der Halberwieße ist lustiges Treiben, dort geben die Meisterfinger ein fröhliches Fest. Im Graben an der Burg sitzen sich die Schnepferhäuben mit der schneigen Armbrust. — Im Ratstafel disputieren die hohen Ratsherren mit den Patriziern über das Wohl und Wehe der Stadt. Im Bratwurksgäßchen sitzen die Künstler mit den berühmten Meistern in launigem Gespräch und die Handwerksge-

selten lüfteln unter sich. — Am Pegnhäuser steht schauend eine Menschenmenge. Ein ungewisser Badermeister, der trotz Verwarnung aus Habgier das Brot wiederum zu klein gemacht wird, in ein Holzgestell gesetzt, unter dem Beifall der Menge mehrere Male in die fähigen Fluten taucht. — Ein nichtswürdiger Bösewicht wird am Rathauspranger öffentlich ausgestellt und von den Vorübergehenden verhöhnt und verspottet. Zwei feisende, zänerische Weißbiller, die die Gewohnheit haben, sich immer in die Haare zu fahren und sich anzuspülen, sind nun von amtswegen in die Halskranke (ein verlockendes Brett mit zwei Löcher für die Hälse und vier für die Hände) gesperrt und öffentlich ausgestellt und können sich nun von Angesicht zu Angesicht die Junge so lange heransprechen, bis sie vernünftig geworden sind. — Auf dem Marktplatz hoden die Handelsweiber feilschend und freisend neben ihren Verkaufsartikeln. Unter lautem Zurufen treibt ein Bauer langsam seinen Ochsen, an einem zweirädrigen Karren gespannt, daher und bringt frische Lebensmittel vom Lande herein. — Der „Gänstrog“ trägt unter den Armen die Gänse in die Häuser der wohlhabenden Bürger, aus Gewohnheit die Köpfe nach hinten haltend. In seiner Dummheit hat er es einmal nicht bemerkt, daß ein Spakvogel auf dem Weg den Gänsen die Köpfe weggeschnitten. Treuherrig sagt er auf den Vorhalt seiner Beheerlein mit einem gutmütigen Grinsen: „Als ich ds Gänz kriegt hob, hom's ds Köpf no geholt!“

Schon muß diese Zeit gewesen sein. — Verläßt man nun diesen Schauplatz und begibt sich über den Pegnitzfluß mit seinen malerischen Partien durch den nördlichen Teil der alten Stadt zu einem der Tore hinaus dem Festplatz zu, so bekommt Nürnberg sofort ein anderes Gepräge. Prachtige Gebäude, die Kunst und Wissenschaft, Verkehr, Handel usw. dienen, wecheln mit großartigen Anlagen ab. Bayerns bedeutendste Industriekraft ist bei der Erhaltung und Pflege der von den Vätern übernommenen Schätze nicht stehen geblieben, sondern es wandelt

furter Dichter Stolze bestingt das „Friedrichs-
dorfer Französisch“:

Olas! Martin! Olas! Martin!
Gibst du le Gidel aus dem Jardin!
Al verbrast mer, bist tu le Steuvel!
Toutes les Nouveaux gehe Neuvel!

In der Kleinkinderschule und in einigen
Pensionaten, wird die Muttersprache besonders
gepflegt. Seit 60 Jahren ist auch die schöne
Friedrichsdorfer Tracht verschwunden.

Hl. Vierstadt, 24. Juli. Der Gemeinderat
gab in seiner letzten Sitzung seine Zustimmung
zum dem Baugesuch des Bauunter-
nehmers Ludw. Florreich auf Errichtung
eines Landhauses an der projektierten
Wilhelminenstraße unter der Bedingung,
dass der Gesuchsteller das zur Anlage der
Straße erforderliche Gelände abtritt, sowie
die Kosten zum Ausbau der Straße und
Herstellung eines gepflasterten Banketts mit
Rinne übernimmt. Das Kollegium beschloß
ferner, der Gemeindevertretung das Ange-
bot des Moritz Cramer-Wiesbaden auf
Ueberlassung des im Wirtschaftsjahr 1912-13
aus den hiesigen Gemeindegeldern erhal-
tenen Stammholzes zur Annahme vorzu-
schlagen.

Neurod, 24. Juli. Der Männergesangs-
verein Neurod unternimmt am Sonntag, den
28. Juli einen Familien-Ausflug nach Rimbach.
Dort bietet der Verein nachmittags von 3½ Uhr
ab im Saale des Gasthauses zum Taunus Chor-
gesänge, humoristische Vorträge, sowie ein Thea-
terstück. Daran reiht sich ein Tanzabend. Bei den
bekannt guten Leistungen des wiederholt preis-
gekrönten Vereins dürften sich die Freunde und
Gönner des deutschen Männergesangs und speziell
des Neuroder Vereins recht zahlreich einfinden.

Geisenheim, 24. Juli. Die Stahl-
quelle im Rhein, auf die man bei den
Bohrarbeiten für die neue Brücke bei Geisen-
heim gestoßen war, ist zugeschlachtet wor-
den, da sich zunächst niemand fand, der sie
ausbeuten wollte. Jetzt hört man, daß der
Graf von Ingelheim durch eine ent-
sprechende Bohrung das Stahlwasser für die
benachbarten Gemeinden nutzbar machen
wird.

S. Oberlahnstein, 24. Juli. Die Reben-
veredelungsanstalt Oberlahnstein hat sich in
ihren Räumlichkeiten seit längerer Zeit als
zu klein erwiesen. Dem soll jetzt durch einen
Erweiterungsbaa abgeholfen werden.

Grävenwiesbach, 24. Juli. In der Eisen-
bahnkantine bei Dasselborn auf der neuen Bahn-
strecke Ulfingen-Weslar brach gestern ein Brand
aus, der sich bald soweit ausbreitete, daß ein sich
in der Kantine aufhaltender Arbeiter nicht mehr
retten konnte und in den Flammen umkam.

im. Remel, 24. Juli. Die amtliche Lehrer-
konferenz der Inspektion Langenschwalbach wurde
hier abgehalten. Anwesend war Kreisschul-
inspektor Pfarrer Thiel von Gienroth. Die
Tagesordnung umfaßte einen Vortrag und zwei
Lehrproben.

im. Suppert, 24. Juli. Die wegen Verfeite-
schaffung ihres neugeborenen Kindes verhaftet ge-

wesene M. Haas ist jetzt auch aus der Unter-
suchungshaft entlassen worden.

im. Staffel, 24. Juli. Dem hiesigen Militär-
verein wurde die Erlaubnis zur Führung einer
Fahne erteilt. Die Fahnenweihe wird im
August abgehalten.

Hl. Klein-Schalbach i. L., 24. Juli. Aus der
Heimfahrt von hier, in dem vorgestern das
25jährige Jubiläum der Ortsfeuerwehr unter
regem Teilnahme auswärtiger Vereine gefeiert
wurde, hatte ein Wagen aus Schwanheim einen
schweren Armbruch davon.

Heitrich, 24. Juli. Wegen der drohenden
Seuchengefahr darf auch der diesjährige Ja-
sobimarkt, am 1. August d. J., wieder nicht mit
Reich belästigt werden.

im. Birges, 24. Juli. Hier wurde durch
den Gendarmen ein bekannter Wilddieb
verhaftet. Die Durchsuchung bei ihm
fördernde zwei Jagdflinten, eine Menge Pa-
tronen und — ein frisch geschossenes Reh zu-
tage.

Montabaur, 24. Juli. Das seit ander-
halb Jahren bestehende Viehmärkte-
verbot ist auch für Montabaur aufge-
hoben worden. Der nächste Viehmarkt
wird am 5. August hier selbst abgehalten.

a. Niederrhein, 24. Juli. Die Arbeiten zur
Leitung eines zweiten Gleises der Strecke Niederrhein-
Limbach schreiten rüstig voran. Die
neuen Gleisanlagen sind bereits bis zur Station
Niederrhein gebrochen. Durch diese Arbeiten
haben viele Leute aus der Umgebung Beschäfti-
gung gefunden. Die Beendigung des Bahnbaues
dürfte somit noch mit Ablauf dieses Jahres ein-
treten, sodaß die Dampfbahn bedient, daß einem
dringenden Bedürfnis recht bald Rechnung ge-
tragen werden wird. Der Verkehr, speziell auf
dieser Strecke, hat in letzter Zeit einen unse-
genhaften Aufschwung genommen.

aus dem Untertaunuskreis, 24. Juli. Eine
Besichtigung der Saaten im Ober-
taunuskreis durch Vertrauensmänner des kgl.
statistischen Landesamtes hat ein gutes Er-
gebnis gehabt, das die besten Aussichten für
eine zum Teil ausgezeichnete Ernte eröffnet.
Winterweizen, Roggen und Gerste liegen gut bis
sehr gut, während Hafer eine nur mittelmäßige
Ernte verheißt. Auch Widen und Kartoffeln
stehen etwas hinter den Erwartungen zurück, doch
dürfte der Regen der letzten Tage noch vieles auf-
machen, dagegen versprechen die Futterrüben und
Butterrüben sehr gute Erträge. Ein Gleiches
gilt von den Wiesen und den Luzernefeldern,
deren Aussichten für die Grummeternte nach den
flinksten reichen Niederschlägen noch mehr ge-
steigert sind. Nur die Kleider enttäuschen recht,
vielleicht ist ihre Ernte sehr gering.

Königsheim, 24. Juli. Das badische
Großherzogspaar wird heute von
Schloß Zwingenberg am Radar zu mehrtäg-
gem Aufenthalt hier eintreffen.

im. Hochheim a. M., 24. Juli. Der 75jährige
frühere Wälschereibesitzer Peter G. wurde in den
Weiseranlagen erhängt aufgefunden. Ein

schweres Leiden soll den Mann in den Tod ge-
trieben haben.

Sanau, 24. Juli. Hier hat sich die 21-
jährige Krankenschwester Margarete Ten-
der aus Heidelberg, die Tochter eines hö-
heren Offiziers, welche im hiesigen Land-
krankenhaus tätig war, mit Morphium
vergiftet.

Letzte Drahtnachrichten.

Juwelen-Diebstahl.

Offende, 24. Juli. Einer Prinzessin von
Thurn und Taxis sind in einem hiesigen
Hotel wertvolle Schmucksachen gestohlen
worden. Die Angaben über den Wert der
gestohlenen Sachen schwanken zwischen 200 000
und 400 000 Mark.

Russische Militär-Revolution.

Petersburg, 24. Juli. Turkestanhija Wie-
domost teilte über die Militär-Revolution im
Lager von Turkestan mit, daß am Abend des
14. Juli das 1. und 2. turkestanische Sappeur-
Bataillon sich vor dem Lager versammelte
und unter Hurra-Rufen das Feuer eröff-
nete, worauf die Offiziere das Feuer gegen
die ansturmenden Reiterer eröffneten. Die
Reiterer ermordeten einen Stabs-
kapitän und zwei Leutnants auf
grausame Weise. Der Angriff der Reiterer
wurde abgeblasen, worauf die Kosaken
die Reiterer umzingelten und entwaffneten.

Zum Aufstand in Albanien.

Wesfuch, 24. Juli. Die Einsetzung des
neuen Kabinetts macht in hiesigen
journalistischen Kreisen böses Blut.
Man darf auf überraschende Ereignisse ge-
facht sein, da die Komitee-Partei alles auf-
bieten wird, die verlorene Position neu zu
gewinnen. In Brischina öffnet die Al-
banier das Gefängnis und bewaff-
neten die Gefangenen. Korpskomman-
dant Radil Pascha mußte Brischina verlas-
sen. In ganz Albanien herrscht ungeheure
Aufruhr und große Verwirrung.

Wien, 24. Juli. Von albanischer Seite
wird mitgeteilt, daß die Kabinettsbildung
auf die Albanier einen guten Ein-
druck gemacht habe. Die Albanier werden
jedoch von ihrem Widerstande nicht eher ab-
lassen, als bis die Regierung eine formelle
Zulage über die albanischen Forderungen
gemacht habe. Die Lage verschärft sich mit
jedem Tage.

Aus der Geschäftswelt.

Gefangener Kirchengeld. Nächsten Sonntag, 28. und
Montag, 29. Juli, sowie Sonntag, 1. August findet das
bekannte Gefangener Kirchengeld statt. Der Hauptfest-
tag ist im Saalbau Friedrichshalle, bei großer
Zamangelt und Volksfülle; auch ein Herdeshammel kommt
zur Verlosung.

Der Jirtus Sarrasani wird sein bereits seit langem
angefangenes Gastspiel in Wiesbaden in den ersten
Tagen des Augusts beginnen. Sarrasani ist in Wiesbaden
sein unbekannter: schon vor fünf Jahren, als er zum

letzten Male hier weilte, erzielte er reichen Erfolg. Nun
aber hat sich das Unternehmen in der Zwischenzeit in un-
günstiger Weise entfaltet. Sarrasani besitzt einen Vorrat
von 200 Pferden, dazu kommt eine Sammlung an exoti-
schen Tieren. Außer der Gasse der europäischen Wirt-
schaft folgen ganze Trupps von Japanern und Chinesen,
von Tripolitanern und Türken, von Indianern und Com-
modore dem Jirtus Sarrasani, der insgesamt ein Vermögen
von 400 Personen zählt. Sarrasani hat in Wien und
Wien niedrige Preise erzielt, er besitzt in Berlin
sein eigenes Heim, das größte Zirkusgebäude der Reichs-
hauptstadt und er erachtet in Dresden das erste Zirkus-
theater der Zirkuswelt. Das Sarrasani-Gastspiel in
Wiesbaden wird zu einem besonderen Ereignis werden.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetter dienststelle Wiesbaden.
Höchste Temp. nach C: 25, niedrigste Temp. 11.
Barometer: gestern 761,0 mm, heute 762,5 mm
Voranschlägliche Witterung für 25. Juli:
Bislang heiter und tagsüber warm, doch vieler-
orts Gewitter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	0	Frankfurt	1
Heidelberg	22	Wiesbaden	5
Neufahrn	0	Schwarzenborn	0
Marburg	17	Kassel	24

Wasser: Rheinpegel Caud: gestern 2.46 heute 2.77
Brand: Pegelpegel Wiesbaden: gestern 1.06 heute 1.08
Sonnenaufgang 4.10 Mondaufgang 6.22
25. Juli Sonnenuntergang 8.01 Monduntergang 11.20

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Leibold.
Bemerkung für den politischen Teil, das Gestalten,
für den Handel u. allgemeinen Teil: Peter Thiel;
für den lokalen Teil: E. S. Peter Thiel; für Nachrichten aus
Kassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gesell-
schaftlichen: H. Günther; für den Interenten: Otto
Peter. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-
Anzeiger Konrad Leibold, sämtlich in Wiesbaden.

Zuschriften an Verlag, Redaktion und Expedition sind
nicht persönlich zu adressieren. Für die Anwesenheit
und Rücksendung unverlangter Einlieferungen über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme
Zuschriften werden in den Papierkorb.

Circus

SARRASANI

Europas berühmter Rekordcircus
eröffnet sein Gastspiel in

Wiesbaden Anfang August.

Man vergleiche und urteile!

Sarrasani: 200 Pferde, 15 Elefanten, 25 Löwen, 15 Tiger, 33 Renntiere, 10 See-
löwen, 3 Nilpferde, 30 Hunde, 20 Kamele, 50 indische Büffel,
Känguruhs, Tapire, Wildesel usw. usw.

Sarrasani: 400 Mann Personal. Die Elite der europäischen Artisten-
schaft. Trupps von Tripolitanern, Türken, Japanern, Chinesen,
Indianern, Cowboys.

Sarrasani: 25 Zeltanlagen, 10 Maschinen und Strassenlokomotiven, das grösste
je in Europa konstruierte Circuszelt, eigene Feuerwehr, Prunkfassade
mit mehr als 2000 Glühlampen.

Aber immer ewig ist die Liebe.

Roman von Wlga v. Have.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Man schloß sich an, man machte Besuche, empfing solche; denn wie überall, so auch hier fand der alte Razin wieder Menschen, die er kannte, mit denen selbst oder deren Eltern, Verwandten er befreundet gewesen und verkehrt hatte. Und wie überall, so auch hier, öffneten sich Herz und Haus freundlich dem schönen jungen Mädchen, das seine Tochter war.

Mit dem Baron fuhr Nora ab und zu nach Monte Carlo, um die Spielfälle in ihrer schillernden, prächtigen, das Theater, die Gärten, kurz alles, was den Hauptreiz des Ortes ausmacht, zu sehen.

Herr von Razin hatte sich bisher nicht entschließen können, mitzumachen. Seine Spielkunst wird aus dann sicher zu Grunde richten, Kind! Ich muß da an der Reine geführt werden!“, scherzte er wohl. Nora merkte jedoch, daß noch irgend ein anderer Grund ihn wohl eigentlich fernhielt.

Dann aber kam er plötzlich eines Morgens selbst mit dem Vorschlag, man wolle nach Monte Carlo und auch ein bisschen spielen im Kasino; und er hatte es sogar ganz eilig, fortzukommen. Auch mußte er sich auf das Spielen eigens vorbereiten haben, denn als er Frau Volget zur Bekleidung irgend einer Sendung Geld ausstreckte, sah Nora, die dabei stand, ein großes Paket brauner Banknoten in seinem Portefeuille.

Auf der Fahrt war Herr von Razin still und schien sehr zerstreut, wenn man ihn etwas fragte.

In Monte Carlo hatte er dann „unerwartet“ dahinter einen Freund gefunden und hat Nora, mit Dr. Berg und dem Medikus allein ins Kasino zu gehen. Er lächelte nach, und würden sie ihn beim trennen et quante in einer Stunde etwa finden.

Des Doktors Angebot, ihn zu begleiten, da ihm das Gehen doch etwas schwer war, schlug er ab und stapfte eilig davon.

In den Spielfällen stand Nora von neuem wieder stumm bei den Tischen. Sie konnte nicht fassen, daß es Menschen gab, die das Spiel so hinrich, daß sie nicht Auge, nicht Ohr für irgend etwas anderes hatten. Die Unsummen Geldes, die da umgewechselt wurden, die kalte Ruhe des Croupiers, das monotone fautes votre sen, das Rollen der Kugel, die Spannung, bis sie ausfiel und damit über Soll und Haben der Spielenden entschied, alles das erfüllte Nora fast mit geheimem Grausen. Wie war es möglich, daß Menschen hier es fertig brachten, ganze Vermögen zu verspielen, ihre ganze Existenz auf nichts lebend, als auf den blinden Zufall, daß jene Kugel dort lust die Kanne haben könnte, auf das von ihnen gefetzte rouge oder noir, pair oder impair etc. zu fallen.

Der Medikus hatte sich bereits einen Platz verschafft und spielte; scharf und klug blinnte er durch seine Brillengläser, ruhig und fest setzte er, gewann, gewann nicht. „Eine halbe Stunde“, hatte er zu Nora gesagt; nach einer halben Stunde stand er pünktlich auf. Ob er verpielt, ob er gewonnen, darüber redete er kein Wort.

Nora war inzwischen mit Otto Berg zum trennen et quante gegangen.

Beide sahen zu, als der Medikus sie dort einholte.

Nora betrachtete mit Spannung das Spiel, Otto voll Staunen eine Dame, die scheinbar mit großem Vorteil gespielt hatte.

Er fann eine Weile nach, als suchte er in seinem Gedächtnis, dann schien er gefunden zu haben.

Er wendete sich langsam zu Nora, mit den Worten:

„Diejenige, die jetzt gerade den Haufen Banknoten einsackt, ist die Fürstin Salten auf Salten.“

„Die Mutter unseres Nachbarn daheim?“

„Ja.“

„Doch!“

Und sie sah im Geiste wieder den vornehmen, aristokratischen Mann, mit dem ern-

sten, Vertrauen erweckenden Gesicht, und blinnte dann wieder hinüber zu dieser nervösen, kleinen Frau, die seine Mutter sein sollte! — Seine Mutter! —

Das konnte ja wohl kaum angehen! Die übertriebene Eleganz, die Frisur, der Schmuck, Fuder und aufgelegtes Rot sprachen für alles andere, aber doch nicht für eine Dame, wie Nora sich die Fürstin Salten gedachte!

Allerdings, in der Ferne mochte die Fürstin entschieden noch sehr entzückend schön aussehen, aber so, in der Nähe, bemerkte man doch, daß selbst große Toilettenkünste nicht mehr halfen, den Verfall dieser Schönheit zu bemänteln.

„Sollen Sie die Dame begrüßen herkommen?“ fragte Nora.

„Es wird wohl nichts anderes werden“, meinte Otto etwas verzweifelt. „Herr von Razin kennt die Fürstin ja sehr gut, und wird — da kommt er übrigens!“

Herr von Razin blieb jedoch, wie angewurzelt, mit einem Mal stehen. Er hatte scheinbar die Fürstin ebenfalls erkannt, doch ließ sich das nicht feststellen. Er winkte dem Medikus, nahm dessen Arm und ging langsam an den Tisch heran. Sie sprachen leise miteinander, so daß Nora sie nicht hören mochte.

Fürstin Salten, — sie war's, Otto hatte sich nicht geirrt, — setzte jetzt ihren Gewinn verdoppelt ein.

Hastig, zappelig wühlten ihre beringten Hände in ihrer Brieftasche, neue Scheine heransholend.

Sie verlor — setzte neu — verlor abermals.

Nervös suchend blickten ihre Augen. Sie hatte sich scheinbar blank gespielt und fand erschöpft einen Augenblick zusammen.

Da trat Herr von Razin hinzu, reichte ihr mit höflicher Verbengung den Arm und redete sie kurz an: „Sie sollten aufhören mit dem Spielen da, Durchlaucht; kommen Sie hinaus!“

Der hatte sich aber gewaltig geirrt, wenn er gemeint, sie sei einer Ohnmacht nahe, fühlte sich elend! —

O nein, Durchlaucht war entzückt, in dem Moment gerade, wo sie sich eine kleine Ruhepause gönnen wollte, so einen lieben alten Bekannten zu treffen! Wie eine Feder schenkte sie empor, hängte sich an des Raziners Arm und suchte ein Ruheplätzchen auf.

Sie lernte Nora kennen, beglückwünschte den Freund zu dieser entzückenden „Erregung“, begrüßte Otto Berg und den Medikus, den sie „mein lieber Baron“ nannte.

Es war alles reizend, zum Räufen, allerliebste!

Gleich morgen würde man bei ihr den Tee einnehmen oder das Dinner, ganz wie man wünschte!

Nur morgens dürfe man sie nicht stören und zu später Abendstunde; da hielten sie diese Baubersätze da drinnen mit unwiderstehlicher Macht!

Sie wohnte ganz hier in Monte Carlo. Das hätte Leo Razin, der kluge, ihr geraten — ach — der sei tot! — Gott, wie schrecklich! — Dieser reizende, gute, prächtige Mensch! — Aber daß sie den alten Freund hier getroffen — das sei zu nett, wirklich köstlich! — Nora mußte auch spielen, wenigstens um es einmal mitgemacht zu haben. „Kommen Sie! Nur ein Viertelfrühstück! Geben Sie dem lieben Kind mal Ihre Brieftasche, besser Razin! Wir werden sie zurückbringen, dicht vorm Plagen, so viel wird drin sein!“

„Sie haben es eiliger als wir, meine Allergnädigkeit! — Darf ich Ihnen den Inhalt dieses ledernen Beutels zur Verfügung stellen?“ — bitte!“

Er reichte ihr ohne weiteres die Brieftasche hin. „Auf Nora's Begleitung werden Sie jedoch verzichten müssen.“

Kurz und bestimmt kam das Wort.

Ernährt die Kleinen mit
Nestle's
Kindermehl.

Zu verkaufen.

Immobilien.

Das Haus Nikolasstraße 17

Ecke Adelheidstraße

ist erbschaftslos zu verkaufen.

Der Testamentvollstrecker:

Justizrat Guttman,

Oranienstraße 15.

Bad Homburg v. d. G. Mob. Villa.

7-8 Jim. u. Sub. n. Garbm. und

Kurhaus, auch f. Pensionssuche

geeignet, bill. zu verk. Offerten

an Grell, Frankfurt a. M.

Guttenstraße 95.

Diverse.

Umständehalber ist ein gut-

gehendes Kolonialwaren-Ge-

schäfts- und Obstgeschäft zu verk.

Näheres bei Frau U. Bleich-

straße 13, Dinterb.

1 zweirädr. Handwagen mit

Reifen billig zu verk. 9734

Ackerstraße 20, 1.

Gut erhaltener

Kasten-

Lieferungswagen

(Einspänner)

billig zu verkaufen.

Anzusehen Adlerstr. 57

bei Fuhrhalter Reichel.

97151

Kinderliegend, Klapp- u. Klapp-

Küchle, bill. u. verk. d. Born, Bal-

tenstr. 20, 3. Anst. m. 3 U. 9718

Nähmaschinen

billig zu verkaufen

A. Bettner,

Oranienstraße 11.

Sofa, Sessel, eleg. elektr. Steh-

lampe, Chaiselongue, Klagen-

tenstr. 10, andere Gegenstände

Sonnenberger Str. 62

9733

Für Brautleute

sch. Schlaf-, Küch.-Einrichtung,

Bettst., Schreibt., Div., Trüm-

mer, and. Spiegel, Badst., Kom-

modier., 1 u. 2 t. Kleiderst.,

Rückenst., Stühle, alles w. neu.

Goth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Gth. Adlerstr. 53, Gth. n. 9853

Weinfässer, frisch geleert, 1. Jed.

Gr. vora. f. Obstwein geeignet, zu

verk. Adlerstr. 32, m. 96718

Ein Fahrrad, 1.00 Mk. v. Dr. v.

0.55 hoch, billig zu verk. Schul-

gasse 7, 1. L. Müller.

Gebrauchte und neue

Fahrräder

billig zu verkaufen.

A. Bettner,

Oranienstraße 11. (36734)

Kaufgesuche.

Marmorplatte, Schüssel

wo Ablauf vorhanden ist, oder

Wasserschiff mit Abl. u. laut. gel.

Off. n. 98.100, Schützenhof, 9725

Unterricht.

Mad. gebild. Schneiderin be-

absichtigt 1. Aug. in Sonnenberg

amwirtsch. Kursus i. Zeichnen

und Schneidern zu beginnen.

Gründl. Ausbildung. — Prima

Empfehlungen. Ausl. ert. Frau

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Grell, Frankfurt a. M.

Billige Ruckstohlen,

M. 1.35 per Zentner bei

Abnahme von 10 Zentner 98626

W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Bruchbänder

für Erwachsene und Kinder

fertigt

nach Mass und Anprobe

unter Garantie f. guten Sitz

P. A. Stoss Nachf.,

Taanusstr. 2.

Eigene Werkstätten im Hause.

Separater Anprobensaal.

Für Damen weibl. Bedienung.

Ueberant der Ortskrankenkasse,

sowie aller übr. Krankenkassen

und Berufsgenossenschaften.

Telephon 3327 u. 227.

96528

Obst auf dem Baum

kauft jedes Quantum und jede

Sorte gegen Kasse.

Martin Hattmer.

Reinhardtstr. 55. Telephon 3988.

Erdbepflanzungen gebe einige

Tausend billig ab.

38856

Neufang Dauerbrand-

Oefen — Kesselöfen

In allen Systemen

und für jede Kohle

Tonofen-Armaturen

Einsatz-Oefen

Neufang-Herd

in einfacher und

reicher Ausstattung

FABRIKLAGER:

KÖLN a. Rh., Hansaring 83

Für sämtliche Fabrikate

Bewährte Konstruktion Solide Ausführung

Prompte Bedienung

Neufang-Herde

in einfacher und

reicher Ausstattung

FABRIKLAGER:

KÖLN a. Rh., Hansaring 83

Für sämtliche Fabrikate

Bewährte Konstruktion Solide Ausführung

Prompte Bedienung

Neufang-Herde

in einfacher und

reicher Ausstattung

FABRIKLAGER:

KÖLN a. Rh., Hansaring 83

Für sämtliche Fabrikate

Bewährte Konstruktion Solide Ausführung

Prompte Bedienung

Neufang-Herde

in einfacher und

reicher Ausstattung

FABRIKLAGER:

KÖLN a. Rh., Hansaring 83

Für sämtliche Fabrikate

Bewährte Konstruktion Solide Ausführung

Prompte Bedienung

Etwas wie Verachtung lag um den alten Mund des Raziners in diesem Augenblick. „O Sie denken, es wäre zu viel für das liebe Kind!?“ Mag sein! Sie ist's nicht gewohnt. — Nun, mein Liebling,“ dabei freilich die Fürstin zärtlich über Nora's Wangen, „ich mache es für Sie! Passen Sie auf, morgen riskieren Sie's dann auch schon selbst! O, wir werden Freunde werden! Ich liebe ja diese entzückende, harmlose Jugend! Ach, es ist ja reizend!“

Damit flog sie förmlich davon, wieder in den Spielsaal zurück, nachdem sie die Brief-tasche des Raziners sofort bei seinem An-erbieten an sich genommen.

Die Zurückbleibenden schüttelten unwill-kürlich den Kopf, wenigstens Otto und der „liebe Baron“.

Nora war stumm.

Sie hatte sich eine Durchlaucht etwas an-deres vorgestellt. —

Dieses kleine, nervöse, zappelnde, plap-gernde, schwachende Etwas, was das über-haupt ein wirklicher, wahrhaftiger Mensch? Hatte das denn ein Herz, eine Seele?

Ohne ein Wort der Teilnahme übergab sie das junge Raziners Tod, nach ihrem Sohne fragte sie überhaupt nicht; und der mußte ihr doch so nahe liegen wie nur irgend etwas! Spiel und Geld schien ihre Lösung zu sein.

Herr von Razin sprach kein Wort zuerst, nur als man langsam hinab wandelte, um im Hotel de Paris sich ein wenig zu er-frischen, ging er neben Nora, und meinte, fast wie sich entschuldigend: „Verzeih, liebes gutes Kind, daß ich mir erlaube, ein wenig in deine Rechte einzugreifen, als ich der Fürstin deine Begleitung abichne. Es mußte sein.“

„Aber, Vaterlein! Es ist doch so wunnig, daß ich mich befehlt weiß, und ich bin dir dankbar, daß du getan, wie du's für gut be-fandest. Es wird schon so recht gewesen sein.“

antwortete Nora herzlich. „Ich muß offen-gestehen, das Gegenteil hätte mir gar nicht gefallen.“

„Na, dann wäre ja alles gut.“ atmete der Alte erleichtert auf; „ich freue mich übrigens

auf unser Haus. Wollen bald zurückkehren.“

„Nähen wir die Fürstin noch erwarten?“

„O nein, mein Kind, wir können getrost gehen — sie denkt gar nicht mehr an uns!“

„Und deine Brieftasche?“

Er lachte herzlich auf. „Kleine Spar-samkeit! Die wird sie einem ihrer Diener schenken mit 'nem Hunderter darin, wenn sie alles übrige verspielt hat.“

Nora schwieg.

Ja, an Derartiges mußte sie sich noch sehr gewöhnen! Wenn das zur Vornehmheit ge-hörte, würde sie sicher nie vornehm werden.

Sie brach in heiteres Lachen aus, bei die-sem Gedanken.

„Nicht wahr, Papachen, so was brauche ich aber nicht nachzumachen?“

„Nein, weiß Gott, mein Kind, da wirst du schon das Richtige finden! Eine Brief-tasche darfst du Schelm mir schon mal ab-luxen, aber wenn sie leer ist, bring sie mir lieber wieder. Das schadet nichts, und wir können sie gut wieder füllen und haben im-merhin doch noch gespart, he?“

„Freilich,“ nickte Nora und plauderte fröhlich über alles Mögliche, während sie alle in ihre Villa zurückkehrten.

Am anderen Tage wurde die Fürstin ge-meldet.

Ein elegantes Auto brachte sie, und ele-gant war sie selbst von Kopf bis zu Fuß. Ein kleines bißchen „zu viel“, dachte Nora bei sich.

Das Auto sollte warten, war der Befehl; doch Herr von Razin schickte es wieder fort, denn die Fürstin blieb auf seine Einladung zum Frühstück.

Natürlich, gern blieb sie, es war ja aller-liebst hier, und auch das einzige Richtige, sich gleich eine Villa zu kaufen. Sie hätte es auch wollen. Aber so allein wäre das nichts und ihr Junge wolle ja durchaus auf Salzen verimpfen, anstatt die Mutter zu schützen und zu hüten! —

„Ja, ja, wenn die Söhne heranwachsen, ist man so stolz, aber sind sie erst Männer — da ist's, als hätte man gar keinen Sohn mehr! Ich leide sehr darunter.“ Und die

Fürstin sah wirklich einen Augenblick aus, als ob sie schwer duldete! —

„Sie kennen doch wohl meinen Sohn, ja, Razin?“

„Ich habe den Fürsten einmal gesehen, Durchlaucht, als die Gräfin Eröde ge-storben war,“ antwortete Nora lähl. Die aufbringliche Zärtlichkeit dieser Dame war ihr unympathisch.

Aber die kleine, lebhaft Frau war längst wieder bei anderen Dingen, und bemerkte Nora's Zurückhaltung nicht.

„Wie lange bleiben Sie denn hier, Razin, in diesem Tusculum?“ fragte sie denselben.

„Ich werde mich bei Ihnen als Hausgast ein-finden, so entzückend ist es hier!“

„Das wäre eine reizende Idee,“ sagte dieser, und Nora begann schon im Stillen voll Entsetzen daran zu denken, wie es hier wohl sein würde mit dem Hausgast.

Schon tönte aber des Papa's Rede gleich weiter, die dann freilich ein nicht geringes Staunen in Nora aufkommen ließ: „Mein Tochterchen hat aber gerade vorgestern sich entschlossen, mit mir nach Deutschland zu-rückzufahren, wohin mich dringende Geschäfte rufen. Wenn sie gehabt hätte, daß sie hier so herrliche Gesellschaft finden würde, meine Gnädigste, wäre sie am Ende doch gern geblieben.“

„Das sollten Sie noch tun, liebes Kind! Wir werden uns hier reizend behaglich füh-len, und dieser alte Griesgram kann ruhig allein fahren. Dr. Berg und der Baron werden ihn schon bemuttern!“ Und silber-helles Lachen tönte von den „frischen, roten“ Lippen, die so kalt und oberflächlich sprachen, während ihre Besitzerin sich schon fast wie zu Hause hier zu fühlen schien.

Der Diener meldete das Frühstück und draußen fuhr ein Wagen vor.

Herr von Razin bot der Fürstin den Arm, stand dann jedoch noch still, und sagte, als behandle er eine längst abgemachte Sache:

„Sie müssen meine Tochter schon ent-schuldigen, Fürstin; sie hat mit Herrn Dr. Berg noch eine Spazierfahrt verabredet, auf der der Baron sie begleiten will.“

Dann wandte er sich an Nora mit ver-räusperndem Blick.

„Adri ungeniert, Kind, die Fürstin ent-schuldigt dich gern.“

(Fortsetzung folgt.)

Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 163.

Schweizer von A. Corrias.

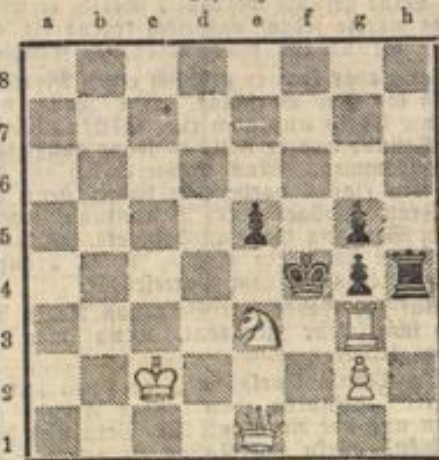
B. Kf1, Das, Te7, Lh7, Sd3, h5, Be5.
Schw. Ke6, Te2, La2, e1, Sb8, Be3 f2, f7.
1. Da8—a4, beliebig. — 2. Neunfach Matt.

Richtige Lösung schickten ein: Hermann Kol-berg-Wiesbaden. — Emil Braun-Wiesbaden. — Fritz Silberstein-Wiesbaden. — Karl Bender-Wiesbaden. — Schach-Ede-Kurbau. — Bruno Roth-Biebrich. — Peter Silberstein-Elmville. — Viktor Dürbig-St. Goarshausen. — Franz Werth-Bad Domburg. — Otto Lohmann-Wiedenau.

Schach-Aufgabe.

Von Dr. H. von Gottschall (Tischrührer).

Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zug matt.

„Reich's Hafer-Malz-Cakes“.

Unerreicht in Nährkraft und Wohlgeschmack, enthält einen hohen Prozentsatz kristall. Malz und deshalb ganz besonders für schwächl. und magere Personen, sowie Kinder ein hervorragendes Nahrungsmittel. **Paket 35 Pfg.** Konditorei Aug. Reich, Taunusstrasse 34. 36665

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten, liefere ich ein **prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls dafür keine Verwendung

Dreissig Mark in Bar

einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von Mk. 1,05 oder per Nachname von Mk. 1,40 von mir bezieht.



Die neun Felder sollen mit Werten von 1—10 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, dass möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.

Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, dass **jeder Löser** den Preis erhält, man ver-gesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Dentiche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.

F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 K. C. 21

Pfeildreieck-Seifen

sind die besten

Verkaufsstellen durch dieses Plakat kenntlich.

Fabrikant **Aug. Jacobi Darmstadt.**

Wer bei Abgabe dieses Gutschein in unserer Hauptge-schäftsstelle, Mauritiusstraße 12, oder bei unseren Anzei-ge-Aannahmestellen oder bei postfreier Zusendung dieses Gutscheines **eine Einschreibgebühr von 20 Pf.** in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige in der Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „Zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „Zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ im „Wiesbadener General-Anzeiger“ einmal veröffentlichen. Gegen entsprechende Nachzahlung, von 10 Pfg. pro Zeile, kann dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den genannten Rubriken verwendet werden, ebenso kann die Anzeige auch öfter ausgedruckt werden, für jede weitere Auf-nahme muß jedoch gleichfalls ein Gutschein und 20 Pfg. Einschreibgebühr eingereicht werden. Bei Anzeigen, in denen um Einsendung von Offerten an unsere Expedition gebeten wird, oder in denen unsere Expedition als Auskunftsstelle ge-nannt ist, sind weitere 20 Pf. für Offerten bzw. Auskunftsg-ebühren beizufügen.

Für Geschäftsanzeigen sowie für Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Text der Anzeige:

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Prima Bohnerwachs

in Dosebds 1 und 1/2 Kilogramm, Prima Stahlspäne, Terpentinöl bei arch. Abnahme Vorzugspreise

Daub Nachf.,

Inh.: P. H. Wellenberger, 9654 Zeitungsgehilfe, Heroldstraße 15. Telefon 211.

Nur kurze Zeit!

Wegen

Geschäftsver-änderung offer-riere ich zu wirklich bill. Preisen einen Posten mod. Herren- u. Knabenanzüge, darunter elegante Musternachen in neu-erster Fassung, 1- u. 2-reih., auf Rosshaar gearbeitet (Ersatz für Mass), Fern, ein Posten Burschen-anzüge von ein. Gelegenheits-kauf herrührend, für die jetzige Jahreszeit geeignet, zum An-suchen das Stück 3 und 4 Mk. Ebenso einen Posten Joppen in Luster und Leinen, darunter englische Lusterstücke, gleichfalls Gelegenheitskauf, deren Ladenpreis früher bis 15 Mk. war, jetzt 3 Mk. Mehrere 100 Hosen für Herren und Knaben, sehr viel aus Resten geschneitten, auch Sportfassons, ebenfalls billig 36573

Neugasse 22, I.

Kein Laden.

Nr. 1 Posten gestreifter Ar-beitskleid u. versch. Schürzen, für jeden Beruf geeignet, werden weg. Aufgabe dieses Artikels zu u. unter Einkaufspreis verkauft.

Dr. Lahmann's Vegetabile-MILCH



bildet der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznähr-mittel für mangelnde Muttermilch. Ueber 30 Jahre durch glänzendste Resultate erprobt.

Allein. Fabrik. HEWEL & VEITHEN, Köln u. Wien
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

Nr. 159

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 27 Filialen (Landesbankstellen) und 83 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe 3%, 4% und 4 1/2% Schuldverschrei-bungen der Nassauischen Landesbank, Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M. Annahme von Gelddepositen. Eröffnung von provisionsfreien Scheck-konten. Annahme von Wertpapieren zur Ver-wahrung u. Verwaltung (offene Depots). An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechsels und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation. Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände. Darlehen gegen Verpfändung von Wert-papieren (Lombard-Darlehen). Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse). Uebernahme von Kauf- und Gütersteig-geldern. Kredite in Laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

